

Predigt

25. Sonntag im Jahreskreis

21. September 2025



Pfarre Maria Mank

am grünen Anger

Lesung: Amos 8,4-7, Evangelium: Lukas 16,1-13

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

„Nichts Neues unter der Sonne“, könnte man sagen, wenn man die Lesung hört.

Da klagt der Prophet Amos, weil die Schwachen verfolgt und die Armen unterdrückt werden. Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer. Eine richtige Ausbeutergesellschaft hat sich herausgebildet. Jeder Tag, an dem die Geschäfte geschlossen sind und die Maschinen stillstehen, wird beklagt. Und dass selbst mit dem Müll satte Gewinne zu erzielen sind, das wusste man schon zur Zeit des Amos vor circa 2700 Jahren.

„Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen“, hat der Herr geschworen. Auch das soziale Tun in Wirtschaft und Gesellschaft haben wir vor Gott zu verantworten, wird uns gesagt.

Eine ähnliche Aussage macht auch das Evangelium mit dem etwas eigentümlichen Gleichnis, in dem uns ein betrügerischer Verwalter als Vorbild gegeben wird.

Wir können wohl ausschließen, dass Jesus uns zu unmoralischem, betrügerischem Tun verführen will.

Er lobt aber die Klugheit dieses Mannes. Wie er merkt, dass es ihm an den Kragen geht, überlegt er, wie er sich sein Dasein nach der Fristlosen sichern wird können. Ehrliche Arbeit ist nichts für ihn, Betteln noch weniger. So setzt er seine Betrügereien fort, um sich mit

dem Geld seines Herrn Freunde zu verschaffen.

Und der Herr lobt den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hat, weil er vorgesorgt hat für den Tag der Abrechnung.

Gelobt wird also nicht das verbrecherische Tun, gelobt wird die Klugheit, mit der er für die Zukunft vorsorgt. In der Klugheit kann er uns Vorbild sein für den Tag, an dem auch mit uns abgerechnet werden wird.

Jesus bleibt nach diesem Gleichnis bei den materiellen Gütern und gibt uns einige Hinweise, wie wir vorsorgen können für den Tag X, an dem von uns Rechenschaft gefordert werden wird.

Im Blick auf den klugen Verwalter sagt er uns: „Macht euch“ - wie er – „Freunde mit Hilfe des ungerechten Mammons, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es mit euch zu Ende geht.“

Und er mahnt uns, anders als der betrügerische Verwalter, verantwortungsvoll umzugehen mit dem, was uns anvertraut worden ist: „Wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig seid, wer wird euch dann euer wahres Eigentum geben?“

Liebe Mitchristen, diese Worte weisen uns einen Weg für unser wirtschaftliches Tun, wo immer wir stehen. Sie sagen

uns: Auch das wirtschaftliche Tun ist relevant, ob wir vor Gott bestehen können oder nicht. Bisweilen hat man ja den Eindruck, dass Religion und Glaube überhaupt nichts zu tun hätten mit Wirtschaft und Politik. Die Worte Jesu zeigen uns deutlich, dass wir uns auch in Wirtschaft und Politik als Christen erweisen müssen.

So haben auch die österreichischen Bischöfe vor einigen Jahren ein Sozialwort herausgegeben, in dem sie die Verantwortung der Christen in Wirtschaft und Gesellschaft unterstrichen haben. Sie haben wie schon andere soziale Schriften der Kirche herausgestrichen: Die Mitte und das Ziel allen wirtschaftlichen Handelns darf nicht der Gewinn sein, sondern die Mitte und das Ziel allen wirtschaftlichen Handelns ist immer der Mensch. Ihn muss man in allen Entscheidungen vor Augen haben. Ihm muss man dienen, für ihn muss man arbeiten, handeln und entscheiden, und zwar eindeutig, damit man vor Gott bestehen kann, wenn er eines Tages Rechenschaft fordert auch für unser wirtschaftliches Tun.

Und Jesus fordert zur Entscheidung auf: „Ihr könnt nicht zwei Herren dienen. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!“

„Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten Mammons, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen

werdet, wenn es mit euch zu Ende geht!“ Wie viel Gutes kann man tun mit ein wenig Geld! Wie viel Freude kann man damit schenken, wenn man bedenkt, dass das Leben mancher Menschen in den armen Ländern dieser Welt schon mit wenigen Euros pro Tag gesichert werden kann. Wie viel Gutes kann man tun, indem man sich auch in der Politik darum bemüht, einen gerechten Ausgleich zu schaffen zwischen Arm und Reich. Wie viel Gutes kann man tun, indem man auch in Politik und Wirtschaft die Ideale des Evangelium einzubringen versucht und sich gerade für die Armen einsetzt, für die Kleinen, für die, die keine gewaltige Stimme haben, die keine Lobby haben, die für ihre Rechte kämpft, keine mächtige Gewerkschaft, die hinter ihnen steht.

Nebenbei bemerkt wird es auch für den Frieden der

Zukunft entscheidend sein, ob es uns gelingt, die Armen dieser Welt auf der südlichen Hälfte unseres Planeten teilhaben zu lassen am Kuchen der Reichen. Wie lange werden sich's die armen Völker Afrikas etwa gefallen lassen, dass sie in Armut gehalten werden, dass man ihre Flüchtlinge gnadenlos zurückschickt ins offene Meer, während wir über Wohlstandskrankheiten klagen und nicht wissen, wie wir unsere überschüssigen Kilos wieder loswerden können.

In der vergangenen Woche haben wir in einer Lesung von Paulus gehört: „Vor allem fordere ich euch zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitten und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben.“

Ich denke, es ist eine bemerkenswerte Anregung: Beten wir für alle, die Macht haben und

Verantwortung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, dass sie das ihnen Anvertraute gut verwalten zum Wohle aller, dass sie den Menschen, vor allem den Notleidenden, nicht aus den Augen verlieren. Von den Menschen sind sie ja auch gewählt, für sie müssen sie sich nach Kräften mühen.

Und beten wir auch für uns, dass wir allen den Rücken stärken, die sich einsetzen für gerechte Strukturen, für einen gerechten Ausgleich zwischen Arm und Reich – ob jetzt hier bei uns im Kleinen oder in den großen globalen Zusammenhängen.

Und bitten wir für uns um den Geist der Klugheit, dass wir alles, was uns anvertraut ist, auch den schnöden Mammon, so einsetzen, dass wir eines Tages bestehen können, wenn auch von uns Rechenschaft gefordert wird.

Klugheit ist gefragt!

Dechant

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer

Pfarrer in Mank

Niemand kann zwei Herren dienen

Wir sind aufgerufen uns zu entscheiden
woran hänge ich mein Herz?

Sind es Geld und Macht
einflussreiche Positionen
Vergnügen und Spaß
Gesundheit und Schönheit?

All das ist nicht schlecht
nur darf es Gott nicht ersetzen

darf es nicht das sein
woran unser ganzes Herz hängt
wonach wir unser ganzes Streben ausrichten

Jesus mahnt mit seinen Jüngern auch uns
seid klug und gebraucht die Güter der Erde
um Gott und den Menschen zu dienen
damit ihr am Ende eures Lebens
reich beschenkt werdet
mit dem Glanz des Himmel

Helene Renner